

Gegner ist aber im Kampf in der Wüste wie in einer Schlacht entscheidend.

Unter diesen für die Alliierten wenig günstigen Umständen muß es wohl sonderbar an, wenn zum Beispiel ein Herr Gripps auf dem Bomben-Jugendtag wieder einmal von dem Jenseits wolle, was an Verbrechen nach dem Krieg im Falle eines alliierten Sieges für das deutsche Volk vorgehe. Die Aufstellung in kleine Staaten solle verhindern, daß das deutsche Volk je wieder zu einer Einheit zusammenfinde; der wichtigste Teil der deutschen Schwereindustrie soll internationalisiert werden, das heißt, die deutschen Arbeiter würden zu Sklaven im Dienst englisch-amerikanischer Ausbeuter degradiert und Deutschland könnte zuhause, wie keine Bodenschätze den ausländischen Profitgebern nutzbar gemacht werden. Alles um das Reich soll, nach Gripps, weiter die Eintreffungsfront zu einem eisernen Bürgerinstrument erstarren. Es sollen so mächtige Staaten um die deutsche Grenze gelegt werden, daß jeder Aufsteigversuch von ihnen sofort niedergeschlagen werden könnte. Das sind Wunschträume, die sich das deutsche Volk und insbesondere die deutsche Jugend, die heute an der Front und in der Heimat ihren Schicksalskampf auskämpft, gut merken werden.

Daß das Ende aber anders sein wird, als es sich diese Herrschaften vorstellen, davon zeugen u. a. die letzten großen Schlagen der Alliierten gegen das mit entscheidenden Hoffnungen begonnene Abenteuer in Afrika.

Beispielhafte Bewährung im Kriegeinsatz

(Fortsetzung von Seite 1.)

ganisation ermöglicht und somit auch in jedem Falle die optimale betriebliche Leistung garantiert.

Nach einem aufwändigen Beitrag zu der vom General-Bevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sander, mit Wirkung vom 1. Oktober beschlossenen Vorkriegsordnung erklärte Dr. Hupfauer, daß der Leistungskampf als überbetrieblicher Weltkampf ein Instrument höchster Aktivierung unserer Betriebsgemeinschaft zur Verwirklichung einer nationalsozialistischen betrieblichen Ordnung der Arbeit sei. Abschließend gab Dr. Hupfauer der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Betriebsführer und ihre Betriebsgemeinschaften im Sinne besserer Pflichterfüllung es denen gleich tun werden, die der Führer selbst als Produktionspionierbetriebe mit der Auszeichnung „Kriegsmusterbetriebe“ geehrt hat.

Während sich die Anwesenenden von den Plänen erhoben, nahmen anschließend Reichsorganisator Dr. L. E. gemeinsam mit der Führung der Bewegung der Wirtschaft durch die Überwindung der Urkunden vor.

Dr. L. E., kürzlich begrüßt, würdigte die gewaltigen Leistungen, die insbesondere unsere Rüstungsarbeiter nun bereits seit Jahren vollbringen und mit denen sie einen ungenüßlichen großen Beitrag zur erfolgreichen Führung des Krieges beisteuern. Der Krieg, so führte der Reichsorganisator aus, ist die große Bewährung für Partei, Staat und Nation wie für jeden einzelnen deutschen Menschen. Die Gemeinschaft muß im Krieg wachsen. Der Krieg ist aber zugleich die Bewährung des Glaubens, und dieser Glaube des deutschen Menschen wird stärker sein als alles, was uns das Gesicht bieten kann. Wir haben alle Chancen zum Sieg, es kommt nur auf den Kampfwillen an. Wir müssen diesmal die Freiheit unseres Raumes, unserer Nation und unserer Rasse erobern. Mit dem Appell, für den Sieg alle Kräfte reiflos einzusetzen, schloß der Reichsorganisator seinen mit Würdigung und Beifall aufgenommenen Vortrag mit Standhaftigkeit.

Reichsorganisator Dr. L. E. würdigte dann ausführlich die große Steigerung der Leistungen, die die deutsche Rüstung gerade in den letzten Monaten vollbracht hat. Die feierliche und einflussvolle Rundgebung klang in der Führerschaft und mit den Rüstern der Nation aus.

Jugendkongress ohne Jugend

Reichsjugendführer Axmann zur „Internationalen Jugendkonferenz“ in London.

Stettin, 16. November. Auf einer großen Jugendkundgebung in Stettin nahm Reichsjugendführer Arthur Axmann Stellung zu den Beschlüssen einer in London tagenden „internationalen Jugendkonferenz“ unter dem Vorsitz des platonisch-bolschewistischen Gelpmanns Frau Roosevelt-Maitiff.

An Wien seien sich — so sagte Axmann — die Führer der Jugend gegenübergetreten, die zum Teil Soldaten dieses Krieges waren. Ihre kameradschaftliche Zusammenarbeit diene dem Glück und der Zukunft ihrer Jugend. In London dagegen sei den Emigrantenjünglingen die verwahrloste bolschewistische Jugend als Musterbeispiel gepriesen worden. Die Beschlüsse hätten sich nicht befaßt mit dem Elend, dem die bolschewistische Jugend ebenso verfallen sei, wie die Kinder in den britischen Bergwerken und die Arbeitslosen zwischen den Hochhäusern der amerikanischen Dollarkolonie. Der gemeinsame Beschluß, die deutsche Jugend zu deportieren und einer Zwangsverziehung nach dem Krieg zu unterziehen, werde sich — so sagte der Reichsjugendführer — ebenso wenig verwirklichen lassen wie der größtmögliche Führungsanspruch Roosevelts auf die europäische Jugend.

Mit der Fortdauer dieses Krieges rücke die Jugend Europas an den Fronten im Osten immer enger zusammen. Ihr kämpferischer Einsatz verbürge den Sieg, der auch dem letzten Spat dieser Fälscher einer wahren Jugend ein Ende bereite.

Ueber allem aber steht die deutsche Infanterie

Reichsminister Dr. Goebbels empfing 27 Ritterkreuzträger

Berlin, 16. November. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag in den Räumen seines Ministeriums 27 Ritterkreuzträger der Infanterie, die von der Front kommend die Wehrtauglichkeitslager der HJ besuch und vor den jungen Mannschaften begeistert aufgenommene Vorträge gehalten haben.

Dr. Goebbels begrüßte die tapferen Soldaten mit Worten herzlicher Freude und dankbarer Anerkennung. In einer längeren Ansprache legte er dar, daß in diesem Kreise über die stolzen Taten der deutschen Infanterie kein Wort mehr zu verlieren sei. Das Führerwort: „Ueber allem aber steht die deutsche Infanterie“; betrachte all die tapferen Taten von Hunderttausenden von braven deutschen Männern. Im Laufe seiner Ausführungen machte Reichsminister Dr. Goebbels die verfallenen Ritterkreuzträger sodann mit den Methoden und Zielen der modernen Propaganda bekannt.

Generalmajor Herrlein dankte Reichsminister Dr. Goebbels für seine Ausführungen und brachte das starke Vertrauen der kämpfenden Front in den unerschütterlichen Siegeswillen der Heimat zum Ausdruck.

Der Abend verbrachten die Ritterkreuzträger im Hause von Reichsminister Dr. Goebbels. Am Montag nachmittag waren die Ritterkreuzträger Gäste der Reichspressekonferenz der NSDAP.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 16. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Friedrich Oite, Kommandeur eines Jäger-Regiments, Hauptmann Eberhard Wolfram, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment.

ment, Oberstmann d. R. Kurt Rausch, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Otto Krogmann, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Steinhausen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberst Friedrich Oite eroberte Ende September im Raum nordwestlich von Tula mit seinem Jäger-Bataillon vom Feinde aus verteidigten Bera, Reich in hohem Ansturm durch die bolschewistischen Stellungen, sperrte eine für den Gegner lebenswichtige Nachschubstraße und erschütterte dadurch dessen Widerstandskraft. — Hauptmann Eberhard Wolfram eroberte am 1. Oktober bei der Spitze seiner Grenadier-Kompanie während der schweren Kämpfe östwärts Maslowa Mitte August eine vom Feinde hart ausgebaute Drift und hielt sich in erbittertem Ringen gegen die heftigen Angriffe der Bolschewiken. — Oberleutnant d. R. Kurt Rausch eroberte Ende Oktober mit seiner vormaligen Grenadier-Kompanie eine lebenswichtige Straße an, die einen wichtigen Stützpunkt südwestlich des Timmeses einschloß. Am 1. Oktober seiner Grenadier-Kompanie durchdrang er die feindlichen Linien, entsetzte die Belagerung des Stützpunktes und fügte dem Gegner schwere Verluste zu. — Unteroffizier Otto Krogmann wurde Anfang Oktober im Kampf um ein Dorf südlich des Zerk verwundet, kehrte aber nach Auskling eines Rotenverbandes an der Spitze seiner Grenadier-Kompanie gegen den Feind aus und eroberte, bis das Dorf genommen und der Widerstand der Bolschewiken gebrochen war.

Feldwebel Günter Steinhausen hat sich im Kampf gegen die englische Luftwaffe auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz besonders bewährt und in zahlreichen harten Luftkämpfen gegen eine oft weit überlegene Gegner 40 Flugzeuge abgeschossen. Nach dem 40. Lufttag ist er von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Deutschland steht der Jugend offen

Eine Berliner Kundgebung mit Reichsjugendführer Axmann und Dr. Ley

Berlin, 16. November. Die Reichsjugendführung veranstaltete am Sonntag im Berliner Europapark für die Elternschaft und für die vor der Schulauflösung stehenden Jugend eine Kundgebung zur Berufsberatung. Im Mittelpunkt dieser Kundgebung standen wegweisende Ansprachen von Reichsjugendführer Arthur Axmann und Reichsorganisator Dr. Robert Ley.

In seinem Appell an die zur Schulauflösung kommende Jugend und ihre Eltern, die vor allem den staatspolitischen wichtigen Berufen zuzuwenden, unterstrich Reichsjugendführer Arthur Axmann mit besonderem Nachdruck, daß Berufswahl und Berufserziehung im vierten Kriegsjahr mehr denn je unmittelbar Kriegswichtig seien. Es gelte, die Jugend auf der Grundlage der Freiwilligkeit in die Berufe zu führen, die ihrer persönlichen Anlage und Begabung entsprechen, die am dringendsten Nachwuchs benötigen und zugleich die besten Zukunftsaussichten bieten. Betriebe und Berufe, die heute über Nachwuchsmangel klagen, forderte der Reichsjugendführer auf, einmal zu überprüfen, ob sie nicht durch fortschrittliche Gestaltung ihrer Berufsausbildung und ihrer sozialen Verhältnisse den gefunden Wettbewerb um den Nachwuchs erfolgreicher bestehen könnten.

Reichsorganisator Dr. Ley erinnerte in seiner Rede an die nun vor bald zehn Jahren erfolgte Reichsübernahme durch den Führer Adolf Hitler und umhüllte in

treffender Weise den Wandel, den das deutsche Volk in dieser Zeit durchgemacht hat. Heute brauche unsere Jugend um Arbeit und Zukunft nicht zu bangen. „Der nationalsozialistische Staat ebnet auch hier den Weg“, rief Dr. Ley aus.

„Wenn von den Jugendlichen in den Betrieben heute auch mehr geleistet wird und höhere Leistungen gefordert werden, so doch immer unter Berücksichtigung der körperlichen und geistigen Entwicklung. Wenn daher die Gemeinschaft in den Betrieben für die Erhaltung des Gesundheitszustandes der Jugend mehr leistet, dann muß auf der anderen Seite die Jugend bereit sein, sich dessen würdig zu erweisen und in ehrlichem Bestimmungswillen in dieser Gemeinschaft mitwirken. Was notwendig gerade die fachliche Ausbildung ist, hat der Krieg gelehrt. Nur dadurch, daß der Grenadier an seinem Maschinengewehr gelernt hat, mit Eisen und Stahl umzugehen, der Panzermann seine Motoren konnte, der Wägen ein guter Zimmermann war, was und ist es möglich, daß wir den Vorrang in der Ausbildungsarbeit unserer Wehrmacht erhalten. Die Front braucht also nicht nur Soldaten, sondern die Wehrmacht der Maschinenwaffen und Fahrzeugen muß auch in der vordersten Front den Nachschub der erforderlichen. Wir können glücklich sein, daß wir in Deutschland eine Berufsausbildung besitzen, wie sie nirgends in der Welt vorhanden ist. Auch das Begabtenförderungswerk des deutschen Volkes hat jetzt im Krieg keine größeren Erfolge gezeitigt.“

Volkschädlinge werden ausgemerzt

Verbrechen gegen die Rationierungsbestimmungen werden mit Tod und Zuchthaus gesühnt

Berlin, 16. November. Vom Beginn der Rationierung der Lebensmittel an hat sich das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit willig und mit Einsicht den Maßnahmen gebeugt, die in der Heimat notwendig wurden, um einer erwarteten Blockade durch England unter allen Umständen begegnen und den Krieg erfolgreich führen zu können. Es waren immer nur wenige Ausnahmen, die die ihnen willkommene Gelegenheit der Verknappung von Waren benutzten, um sich persönlich einen Vorteil zu verschaffen und sich bessere Lebensbedingungen zu sichern. Die Strenge der Befehle wurde solchen egoistischen Elementen gegenüber mit aller Härte angewandt. Das schreckte stets alle diejenigen, die ähnliche Reigungen verspürten, ab und trug dazu bei, das innere Leben in Deutschland sauber zu erhalten.

Wenn jetzt wieder Urteile über Verbrechen gegen die Rationierungsbestimmungen bekannt werden, so zeigen sie, daß jederzeit und ohne Nachsicht mit Härte überwandelt wird, daß sich jeder den für alle in gleicher Weise geltenden Anordnungen füge. Was das nicht geschieht, muß radikal Abhilfe geschaffen werden, die zugleich auch eine Warnung bedeutet. Den 16. Verbrechen richteten sich gegen die Gesamtheit des deutschen Volkes, das durch die vom ganzen Volk übernommenen Besätze und freiwillig getragenen Einschränkungen einen Anspruch darauf hat, daß nie-

mand sich auf Kosten der Gesamtheit bereichert. Darum werden die Urteile im Namen des Volkes gesprochen, das hier durch den Mund der Richter hart und unerbittlich spricht.

In Kraisburg in Schlesien befehlerte der Bürgermeister Bruno Kaitner gleichzeitig die Stellung eines Leiters der Kartenstelle. Er hatte sich vor dem Sondergericht in Breslau wegen fortgesetzter Wirtschaftsverbrechen zu verantworten. Seit Kriegseinsatz hatte er drei Schafe und elf Schweine geschlachtet und sich die Genehmigungsbescheinigung hierzu selbst ausgestellt, diese Schlachtungen jedoch nur teilweise auf seine normalen Fleischkarten angetragener. Er stellte sich selbst Wurstfleisch aus und erhielt dadurch mindestens acht Zentner Wurst, die ihm nicht zustanden. Bekannten verschaffte er zufällige Bezugsberechtigungscheine, u. a. einer Frau folgte für zwei Fahrräder und zwei Fahrradkläuse. Dem Geschäftsmann Hans Kretzel gab er ohne Warenablieferung Berechtigungscheine für 54 Kilogramm Reis, 5 Kilogramm Bohnenkaffee und durch mehrere Kartenperioden je zwei bis drei Kilogramm Butter und Zucker zufällig ab. Schließlich unterschlug er noch Reisemärkte über etwa 30 Kilogramm Fleisch und anderthalb Kilogramm Butter. Der Angeklagte wurde als Volkschädling nach der Kriegswirtschaftsverordnung und wegen Urkundenfälschung zum Tode verurteilt. Der

Italiens Truppenbewegungen

nachzu brennen

Rom, 16. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: „Italienische und deutsche Truppen sind unter Zustimmung der französischen und Jüdischen und Militärbefehlshabern in Tunesien an Land gegangen. Unsere Truppenbewegungen in Korsika und in Süd-Frankreich sind nachzu brennen.“

Flugplätze in Französisch-Nordafrika wurden von deutschen Bombern angegriffen. Einige feindliche Flugzeuge wurden am Boden beim Kampf von den deutschen Jagern vernichtet. Streikkräfte der Alliierten landen aus getrennt in der Ghibellina in heftigen Kämpfen gegen feindliche Einheiten.

Die feindliche Luftwaffe, die eine harte Tätigkeit entwickelte, wurde wiederholt von unseren Jagern zum Kampfe gestellt, die drei Flugzeuge ohne eigene Verluste abschossen.

Unsere Flugzeugverbände besetzten im Tiefland englische Kolonnen mit Bomben und MG-Feuer und fügten feindlichen Panzern harte Verluste zu. In der vergangenen Nacht bombardierten englische Flugzeuge erneut die Stadt Genoa, wo weitere schwere Schäden in Wohnvierteln entstanden. Die unter der Zivilbevölkerung festgestellten Opfer betragen vier Tote und 23 Verletzte. Die Namen der Opfer werden in der Ortspresse bekanntgegeben.

Die Kämpfe in der Ghibellina

Brillen getrieben bei Anmarschversuch auf Misenfieber.

Berlin, 16. November. In der Ghibellina standen die deutschen und italienischen Truppen am Sonntag in heftigen Kämpfen gegen die nachdrängenden Briten. Beim Versuch, die Nachhut zu umfassen, gerieten die Angreifenden in der britischen Armee in Misenfieber. Weitere Verluste erlitt der Feind durch Angriffe unserer Sturmtruppen und leichten Kampfflugzeuge. Ausflüßer hatten auf der Küstenstraße zwischen Sidi El Barani und Tobruk starke britische Kolonnen festgehalten. Überwiegend stießen unsere Flieger auf den Feind herab und warfen ihre Bomben mitten zwischen die Panzer und Fahrzeuge.

Besonders erfolgreich waren die Angriffe gegen aufgestaute Kolonnen am Hafenspitz, sowie südwestlich Sidi El Barani, wo 300 panzernde Kraftwagen mit Bomben bedeckt wurden. Unsere Flieger brachten hier durch ihre unerwarteten Bomben- und Tieflangriffe den Feind so in Verwirrung, daß keine Bodenabwehr erfolgte. Weitere Kampfflieger besetzten Tobruk mit Bomben.

Britische Jagder, die unsere Kampfflugzeuge von den Zielen abdrängen wollten, wurden vertrieben. Dabei kam es zu Luftkämpfen, bei denen die deutsch-italienischen Jagder ohne eigene Verluste drei britische Flugzeuge abschossen.

Dreifache Verletzung der portugiesischen Neutralität

Madrid, 16. November. Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat am Sonntag mittag gegen 12 Uhr ein großer Verband amerikanischer Bomberflugzeuge in niedriger Höhe das Stadtzentrum von Lissabon überflogen. Zwei Maschinen kreisten mehrere Male über der portugiesischen Hauptstadt. Die amerikanischen Abzweiger konnten einwandfrei festgestellt werden. Unter der portugiesischen Bevölkerung, die zur Mittagsstunde sehr zahlreich auf den Straßen weilte, hat die Verletzung der portugiesischen Neutralität größten Unwillen ausgelöst.

Mitangeflagte Hans Kretzel erhielt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Bei den Juweliereheuten Dr. Josef und Helene Müller in Hamburg wurde bei einer Durchsuchung der Geschäftsräume ein auffallend großes Lager an Gold, Silber, Schmuck und Schmuckwaren vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß die beiden seit langem den Verkauf dieser Waren stark gedrosselt hatten und später überhaupt keinen Verkauf vornahmen, sondern die Kunden mit der Erklärung abwiesen, es seien keine Uhren mehr vorrätig. Mit dem am Lager aufgestellten Uhren trieben sie dagegen Taufgeschäfte und erhielten dafür von anderen pflichtverfassenen Kaufleuten Spirituosen, Fleischkonserven und Geflügel. Wegen Verstoßes gegen die Kriegswirtschaftsverordnung wurde der Bestand der Waren beschlagnahmt, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehörten, wurde Josef Müller vom Sondergericht in Hamburg nach der Kriegswirtschaftsverordnung zu drei Jahren und Helene Müller zu zwei Jahren Zuchthaus sowie beide zu einer Geldstrafe von je 10 000 Reichsmark verurteilt.

Einen gut organisierten Ketten- und Laubhandel in bezugsbeschränkten Waren und in Warenwaren haben sich die Hiltalerinnen eines Wäschegeschäftes, Clara Bed, die Privatkaufleute Clara Lorenz, beide aus Frankfurt am Main, und die Händlerin Ella Gersch aus Bad Homburg aufgebaut, die sie zusammen mit vier weiteren Angeklagten vor dem Sondergericht in Frankfurt brachte. Strümpfe, Damenwäsche, Blusen und Mäntel wanderten im Austausch gegen Öl und Kaffee hin und her, natürlich nicht ohne daß diese begehrten Artikel von Hand zu Hand immer teurer wurden bis die Staatsanwaltschaft diesem Treiben ein Ende setzte. Das Gericht verurteilte wegen Kriegswirtschaftsverbrechen und als Volkschädlinge Clara Bed zu drei Jahren, Clara Lorenz und Ella Gersch je zu drei Jahren Zuchthaus, während die übrigen Beteiligten mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre davonkamen.

Der erste nordwestfälische Bach-Tag

Neubelebung der Bach-Tradition in Bückeburg / Gauleiter Dr. Meyer bei der Eröffnungsveranstaltung

In den schönen Kranz der großen Musikveranstaltungen im Gau Westfalen-Nord, die durch die Namen Dalmat als Stadt der Richard-Wagner-Tage, Bortolus als Stadt der nordwestfälischen Komponisten und Rindens als Ort des Tages der nordwestfälischen Solisten in erster Linie gekennzeichnet sind, schließt sich nun als neues Reis der erste nordwestfälische Bach-Tag in Bückeburg, der am Sonntag in der stillen, freundlichen Hauptstadt des Schaumburg-lippischen Landes durchgeführt wurde. Keine andere Stadt im Gaugebiet wäre würdiger gewesen, diesen Bach-Tag auszurichten als Bückeburg, in dessen Mauern Johann Christoph Bach, der zweitjüngste Sohn des Thomaskantors, 45 Jahre als Kammermusiker und Hofkapellmeister bis zu seinem Tode im Jahr 1785 zugebracht hat. Wenn dieser „Bückeburger Bach“, wie ihn die Musikgeschichte kurz zu nennen pflegt, auch nicht die Bedeutung seiner Brüder Friedrichmann oder Philipp Emanuel erlangt hat, so war er doch ein würdiger Träger des großen Namens und hat der Stadt Bückeburg nicht zum wenigsten zu ihrem Ruf beigetragen, der in der Gegenwart durch die hier begrabene Heeresmusikschule eine neue Bestätigung erfahren hat. Somit trägt der Gau Westfalen-Nord mit diesem Bach-Tag in Bückeburg nicht allein den gewaltigen schöpferischen Genius Johann Sebastian Bach, sondern zugleich auch das Andenken an seinen Sohn Johann Christoph. Dieser Bach-Tag bedeutet ferner den Höhepunkt der zahlreichen örtlichen Veranstaltungen im Gau anlässlich des Tages der Hausmusik.

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer hatte die Schirmherrschaft übernommen und war selbst zu der Eröffnungsfeier im Rathausaal erschienen. Außerdem waren weitere Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht zugegen, unter ihnen Regierungspräsident Freiherr von Dornhausen.

Bürgermeister Fließe führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß der Krieg nicht allein durch die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes gewonnen würde, sondern auch durch die seelische Kraft, die sich nicht zuletzt durch die

deutsche Musik ausdrücke. Er sprach dem Gauleiter besonderen Dank dafür aus, daß Bückeburg die Ehre überfahren sei, eine so wichtige Veranstaltung durchzuführen, und entbot dem Gauleiter, den mitwirkenden Künstlern sowie allen Gästen den herzlichsten Willkommensgruß der Stadt.

Landeskulturwarter U. rano wski betonte sodann, der Tag der Hausmusik sei ein Tag der Besinnung, Sammlung, Stärkung und inneren Erhebung. Er machte davon Mitteilung, daß den gegenwärtig im ganzen Gaugebiet stattfindenden Bachfesten im Laufe dieses Monats noch dreißig weitere folgen würden, und zwar vornehmlich auch vor verdummen Frontsoldaten in den Kasernen. Es sei der Wunsch des Gauleiters gewesen, die alte Bach-Tradition der Stadt Bückeburg wieder aufleben zu lassen. Hier befindet man sich auf dem besten Boden der Tradition, der der Aufbau einer dauernden lebendigen Pflege der Kunst Johann Sebastian Bachs ermöglichte. Der Landeskulturwarter sprach im Namen der Bachfreunde dem Gauleiter seinen Dank für die Übernahme der Schirmherrschaft aus, womit dem Bach-Tag eine besondere Bedeutung verliehen werde. Er schloß hierin freundliche Dankesworte an den Landesleiter der Reichsmusikammer, Otto Dauter, Dalmat, und an die mitwirkenden Künstler.

Professor Dr. Karl Haffke, Direktor der Staatlichen Musikhochschule in Köln, gab in einem längeren Vortrag eine eingehende Darstellung der Bachschen Musik und ihrer Empfindungswelt. Er schilderte Leben und Werk des „Bückeburger Bach“, der hier die Lichtseite des Bachschen Genies erwiesen habe. Bückeburg habe somit ein besonderes Erbe zu verwahren und gebe nun ein beachtliches Beispiel, das fortwährend möge zum Segen des deutschen Volkes.

Die musikalischen Darbietungen dieser Eröffnungsveranstaltung fanden unter dem Beistand „Hausmusik der Bache“. Sie wurden eingeleitet durch die Chronische Fantasie Johann Sebastian Bachs, mit der sich Irene Lohmann (Bielefeld) als charaktervolle Pianistin aus-

wies. Hilde Schlüter (Bielefeld) sang die Lieder „Bist du bei mir“ und „Komm, süßer Tod“ von Johann Sebastian Bach sowie vier Lieder auf die Jahreszeiten von Joh. Chr. Bach, deren Eigenart ihrem zierlichen Sopran sehr entgegenkam. Die Sonate für Klavier, Violine und Viola in G-Dur von Joh. Christoph Bach und ein Trio für zwei Violinen, Violoncello und Continuo von Philipp Emanuel Bach gab Mitgliedern der Dresdener Staatskapelle Gelegenheit, ihre meisterhafte Kunst im Ensemblepiel hören zu lassen. Während Leonore Kuerswald (Dresden) den Klavierpart ausführte, spielten die Kammermusiker Bruno Kauer und Gerhard Schneider die Violinen, Kammerorganist Paul Hammer die Viola und Kammermusiker Alois Hahn-Kabela das Violoncello.

Die Nachmittagsveranstaltung war ausschließlich Johann Sebastian Bach selbst gewidmet. Das große Klavierkonzert in G-Dur für zwei Klaviere, von Irene Lohmann und Leonore Kuerswald mit durchgeistigtem Spiel einbreitend wiedergegeben, während die Begleitmusik des Streichorchesters hier mehr und mehr zurücktrat, war eine prächtige Einleitung. Danach sprach Otto Dauter (Dalmat) als Landesleiter der Reichsmusikammer und künstlerischer Leiter des Bach-Tages über die Kultur- und musikalische Bedeutung Johann Sebastian Bachs, die er dahin präziserte, daß mit Bach die Führung der europäischen Musik von Italien nach Deutschland gelangt sei. In einem Jahrhundert deutscher Ohnmacht und Herrlichkeit sei Bach die erste große Erfüllung des Reiches gewesen.

Die Konzertfolge wurde fortgesetzt mit dem Brandenburgischen Konzert Nr. III, in feierlich-trauliche Mien ausgeführt von dem Kammerorchester der Dresdener Staatskapelle unter Leitung von Kapellmeister Rolf Schroeder von der Staatsoper Dresden, und mit dem fröhlich dahinfliegenden musikalischen Scherz von der Kaffee-Kantate vollständig beschloßen, wobei Hilde Schlüter, Carl August Neumann, Staatsoper Berlin (Bariton) und Friedrich Wehner, Stadttheater Bielefeld (Tenor), die Solopartien sangen. Ihnen wie dem Begleitorchestra dankte die überaus zahlreichen Zuhörer mit lebhaftem Beifall und bedankten damit auch ihren Dank für diesen ersten nordwestfälischen Bach-Tag.

Erich Meinhard.

Elf Kulturfilme ausgezeichnet

Die Kulturfilmwoche eröffnet.

Am Sonntag wurde in München die Deutsche Kulturfilmwoche feierlich eröffnet. Reichsfilmintendant Dr. Hippler beleuchtete in grundsätzlichen Ausführungen die kunstpölitische Situation des Kulturfilms und verwies gewisse „Richtungen“ und „Schulen“ innerhalb der Produktion in die natürlichen Grenzen der Filmgestaltung, die das Echte, Ursprüngliche und Unmittelbare des Vorgangs mit allen Mitteln im Wichtigen, Wesentlichen und Typischen sichtbar zur Erscheinung bringt. Anschließend gab der Reichsfilmintendant die Kulturfilme bekannt, denen die Auszeichnung der von Reichsminister Dr. Goebbels gestifteten Preise zufiel. „Hunde mit der Meldepflicht“, „Solomo, die Felle“, „Am Tal der Senfenschmiede“, „Eingekerkert im Lager 4“, „Der Seeadler“, „Kinder reisen ins Fernland“, und „Spiegel der Zeit“. Die Sonderpreise des Kulturamtes der Stadt München fielen an „Vertraute Wirtel“, „Ein Tag im Jertus“, „Der Jäger als Heger“ und „Holzzieher“. Die verdienten Mitarbeiter der ausgezeichneten Filme wurden außerdem mit besonderen Zuwendungen, Urkunden und Ehrengaben bedacht. Am Sonntag begann mit den ersten fünf Kulturfilmen die große Aufstellungsreihe der Münchner Woche.

Die Atlantikfahrt der deutschen Dichter

13 Vertreter deutschen Schrifttums sehen die Abwehrfront.

Die etwa 14 Tage dauernde Besichtigungsreise deutscher Dichter an die Atlantik-Küste führte die vom Reichspropagandaministerium eingeladenen Autoren von Paris über Ostende, Dänkirchen, Calais nach Dieppe, St. Malo und Vortent. 13 Vertreter des deutschen Schrifttums, unter ihnen Gerhard Witt, Karl Hagst, Eugen Roth, Edwin Dwiniger, H. C. Wulle, August Hinrichs und Franz Lämmer überzeugten sich auf ihrer Fahrt von der starken Abwehrkraft der Atlantikfront. Verschiedene Male war den Dichtern bei Besichtigung der U-Boot-Stützpunkte und bei Besuch von Truppeneinheiten Gelegenheit gegeben, aus ihrem Schaffen zu lesen. Diese Fühlungnahme war für die Dichter wie für die Soldaten ein großes Erlebnis und eine tiefe Bereicherung. Die Fahrt entlang der Atlantikfront erwies sich für die teilnehmenden Dichter als eine einflussreiche Anregung für ihr schriftstellerisches Schaffen. Di.

(Fortsetzung folgt.)

